



**Heimatmuseum  
Vilsbiburg**

**Kröninger  
Hafnermuseum**

---

**Sonderausstellung**

**Puppentheater –  
Fenster in die Welt der Phantasie**

**Idee, Konzeption und Realisierung:  
Barbara Wimmer**

**2. Dezember 2003  
bis 29. Februar 2004**

Öffnungszeiten:

Sonntag 10.00 – 11.30 Uhr, Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr

Am ersten Wochenende eines Monats Samstag und Sonntag 14.00 – 16.00 Uhr

Sonderführungen nach Voranmeldung bei Museumsleiter Lambert Grasmann,

Telefon (08741) 7828

# Katalog

Unsere Ausstellung versucht, einen kleinen Einblick in die Welt des Puppentheaters zu geben, in seine Entwicklung und in die Vielfalt seiner Formen und Traditionen.

Sie soll dem Betrachter in die Welt der Phantasie entführen, in die Welt der Puppenmacher und Spieler, die einem Namen Form verliehen, ein Wort greifbar gemacht haben.

Das Puppentheater ist so alt wie die Menschheit. Wo ein Kind mit einem Gegenstand spielt, ihm eine Rolle zuweist, mit ihm spricht, entsteht Theater. Das Kind wird unbewusst zum Künstler, Regisseur und Publikum in einer Person.

## **Fernöstliche Theaterpuppen**

### **Birma**

Die Marionetten sind aus einem „birmesischen yoke thay“ Spiel, einer Erzählung aus dem Leben Buddhas. Das traditionelle Marionettenspiel umfasst 27 feststehende Figurentypen darunter den Spaßmacher SEMAR. Unsere Figuren stellen dar: König der Dämonen, Außenminister, Drachendämon, Prinz, Prinzessin, König und Affenkönig.

### **China**

Die erste zuverlässige Erwähnung von Marionetten (kuilei) ist ab dem 7. Jahrhundert unter der Tang-Dynastie im Jahr 633 bezeugt. Damals war der chinesische Kronprinz dem Puppenspiel leidenschaftlich ergeben. Gespielt wurden Stockpuppen, Handpuppen und Marionetten.



Chinesische Handpuppe: Spaßmacher

## Schattenspielfiguren

### Java

Das Wajang Schattenspiel, ab dem 11. Jahrhundert bekannt, dauert eine ganze Nacht. Alle manchmal über hundert Figuren werden von einem Spieler, dem Dalang gespielt und gesprochen. Hinter dem erleuchteten Schirm sitzen die Männer, sie können die farbige Seite der Puppen sehen. Die Frauen vor dem Schirm sehen nur die Schatten. Der Inhalt des Wajangtheaters ist das indische

Epos Mahabharata und Ramayana: Der Kampf des Guten gegen das Böse. Hier gibt es auch eine komische Figur: Den Spaßmacher Semar.

## **Türkei**

Brücke zwischen den Kontinenten. Schon im 13. Jahrhundert gibt es im Türkischen ein Wort für Schattenspiel, aber erst im 17. Jahrhundert wird Karagöz zum Begriff des türkischen Schattentheaters. Die komische Figur hat den Inhalt des Spiels völlig zur Seite geschoben. Vom Charakter ist er ein Tölpel, Hanswurst und Eulenspiegel gleichzeitig, den Gebildeten durch seinen Mutterwitz immer überlegen. Seine Sprache ist eher unflätig als witzig. Sein Gegenspieler Hacivat repräsentiert das heitere Element des besseren Türkentums. Auch er ist ein Spaßmacher, aber nicht so roh und gemein wie Karagöz. Zu ihnen gesellen sich andere Figuren, die den Spott des Volkes hervorrufen. Die Karagözspieler waren an den Höfen ebenso wie auf den Märkten ein geachteter Berufsstand mit festem Zunftwesen.

## **Figuren aus dem türkischen Schattenspiel**

### **1 Hexe Arzukabanu**

Hexen können Menschen in Tiere verwandeln. So wird Hacivat (Nr. 6) unter Umständen in eine Ziege oder in einen Esel verwandelt.

### **2 Tuzsus**

Das ist der „Salzlose“; er ist einer, der keinen Spaß versteht. Alle fürchten sich vor ihm, weil er immer mit einem Messer herum läuft und verlangt, dass seine Wünsche sofort erfüllt werden. Er ist meist betrunken und hält immer eine Flasche Wein in der Hand. Trotzdem tut er niemanden etwas zuleide. Er heißt auch „Deli Bekir“, das heißt: „Der verrückte Bekir“. Nur Karagöz legt sich mit ihm an und verspottet ihn.

### **3 Jahudi**

Das ist der Jude; er geht gerade ins Hamam, also in das Schwitzbad. Deshalb ist er schon halb entkleidet, trägt ein Handtuch über der Schulter und hat an den Füßen die hölzernen Badeklapperl.

### **4 Karagöz**

Das ist Schwarzauge, die eine Figur des türkischen Schattentheaters. Er tritt in allen Stücken auf, immer zusammen mit seinem Gegenspieler Hacivat. Karagöz ist ein Mann aus dem Volk, der spricht wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Obwohl er dumm und ungebildet auftritt, ist er bauernschlau

und bleibt zuletzt immer der, der gewinnt. Sein Problem ist, dass er immer zu wenig Geld hat.

## **5 Hacivat**

Er ist der Gegenspieler von Karagöz. Er gebärdet sich als vornehmer Mensch und spricht die kultivierte Sprache, wird aber von Karagöz doch herein gelegt. Hacivat tritt in den verschiedensten Rollen auf: Als Gemeindevorsteher, als reicher Kaufmann und so weiter. Er ist bestechlich, trotzdem hat er nie Geld.

Die beiden Figuren die hier ausgestellt sind, zeigen deutlich die Herkunft des türkischen Schattenspiels aus dem Fernen Osten, aus Thailand und Indonesien (Bali!). Dies ist deutlich erkennbar an den merkwürdigen Kopfbedeckungen, die Hacivat beziehungsweise Karagöz tragen. Auch die Kleidung deutet auf eine asiatische Herkunft.

## **6 Bebe Ruhi**

Das ist „der kleine (Baby) Ruhi“. Er ist dumm, aber er gibt sich hochmütig. Um größer zu erscheinen, trägt er besonders hohe Badepantinen und vor allem einen übergroßen Hut. Er behauptet, dass er mit allen fertig werden könne. Deshalb wird er immer ausgelacht. Auch er hat ein Handtuch über die Schulter geworfen. In der Hand trägt er ein Kupfergefäß in dem sich Seife, Waschlappen und ähnliches sich befinden.

## **7 Tuzsuz**

Vergleiche unter Nr. 2.

## **8 Hexe Nikabicazu**

Vergleiche unter Nr. 1.

## **9 Drache und Schlange**

Im türkischen Schattentheater treten alle Arten von Tieren auf. Vergleiche Nr. 16.

## **10 Zenne**

Eine Kurtisane, die ein offenes Haus führt. Sie ist jung und schön. Ihr spezieller Freund ist Tuzsus Deli Bekir. Sie tritt immer mit einer Blume in der Hand auf und riecht ständig an ihr.

## **11 Firenk**

Er ist ein „Franke“, das heißt ein Europäer, meistens eine Franzose oder Deutscher. Er ist Arzt und spricht französisch oder griechisch. Dem Karagöz

gibt er eine falsche Medizin, worauf diesem schlecht wird. Dafür wird er zuletzt von Kargöz verprügelt.

Während Tuzsus (Nr. 2) den traditionellen Turban trägt, hat der Franke den im 19. Jh. modernen „Fez“ auf dem Kopf. Der Fez war unter Sultan Mahmud II (1808-1838) als Zeichen der Abkehr von der alten Zeit eingeführt worden. In den 1920-er Jahren wurde dann unter Atatürk wiederum das Tragen des Fez verboten. An seine Stelle trat dann eine wenig schöne Schirmmütze.

## **12 Hacivat**

als Ringer „Pehlivan“.

## **13 Karagöz**

ebenfalls als Ringer dargestellt. Das Ringen war und ist heute noch der Volkssport in der Türkei. Viele deutsche Vereine haben türkische Ringer in ihren Reihen. Die Ringer tragen eine knielange Lederhose und sind sonst halbnackt.

## **14 Sklavin**

mit Baby.

## **15 Sklave**

Im Osmanischen Reich gab es viele schwarze Sklaven.

## **16 Esel**

Bis heute wird in Anatolien in der Landwirtschaft viel mit Eseln gearbeitet. Sie sind auch als Reittiere unverzichtbar. Der türkische Eulenspiegel „Nasreddin Hodscha“ kommt meist auf einem Esel daher geritten.

# **„Gefrorenes Theater“**

## **Das japanische Puppenfest (ab 1615)**

Das Puppenfest soll spielerisch die Bedeutung der Tradition für Ehe und Familienleben, das Verständnis für die Geschichte und Kultur des Volkes, die Verehrung des Herrscherhauses und die soziale Ordnung verständlich machen. Im besten Zimmer werden die kostbar ausgestatteten Prachtpuppen aufgebaut. In der obersten Reihe das Kaiserpaar, an ihrer Seite die Minister, darunter die Hofdamen. Weiterhin gehören zum Hofstaat die drei Zecher, die mit lachendem, weinendem und zornigem Gesicht die Wirkungen des Weingenusses darstellen. Auch zierliche Puppenmöbel gehören dazu. Die Puppen mit dem Besen verkörpern komische Figuren aus dem Volkstheater.

## **Die Krippe**

Sie ist die älteste Form des „gefrorenen Theater“ in unserem Kulturkreis. „Der heilige Franziskus gefangen vor dem Sultan von Ägypten“, ist eine Darstellung aus der Krippe der Bergkirche Maria-Hilf zu Vilsbiburg. Sie wird seit 1920 aufgebaut. Einen besonderen Spaßmacher hat die Krippe nicht, wohl aber viele komische Figuren, wie hier den Alten mit der Ziege.

## **Tschechisches Zimmertheater**

### **Tschechien**

In keinem anderen Land Europas gehört das Puppentheater so eindeutig zum etablierten Bestandteil der Nationalkultur; nirgendwo sonst wurde und wird es so ernst genommen, steht sein Niveau so hoch wie in Tschechien. Das hat natürlich geschichtliche Ursachen. Immerhin war das Land 200 Jahre von den Habsburgern beherrscht. Fremde Kultur und fremde Geisteshaltungen und fremde Sprache erhielten eine offizielle Dominanz. In dieser Situation erwiesen sich vor allem die Puppenspielerfamilien als Bewahrer der nationalen Identität. Das Volk liebte sie, weil in ihrem Spiel stets die tschechische Sprache lebendig war und fast ausschließlich einheimische Autoren zu Wort kamen.

## **Kasperl und Co.**

### **Europa**

Die als „Himmelreicher“ bezeichneten Puppenspieler, die ab der Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa herumzogen, hatten keineswegs den Status ihrer türkischen Kollegen. Zwar brachten ihre Darbietungen Abwechslung in den eintönigen Alltag, aber Puppenspieler war nicht nur ein drittklassiger Beruf; die ihn ausübten waren auch Menschen der untersten Schicht, vogelfreie Landstreicher.

Diese Haltung zu den Puppenspielern war in allen Ländern Europas gleich. Die Puppenspieler hatten zudem ein Zusatzprogramm: Bären, Affen, Zauberei und Heilkunst. Ihre Vorstellungen hatten alle religiösen Inhalt: biblische Stoffe oder Heiligenlegenden. Dabei war immer der Spaßmacher, der später alle Personen in den Hintergrund drängt und zur Hauptperson wird. „Dieses bucklige, langnasige lächerliche Geschöpf, mit seiner Zipfelmütze und den Schellen schwingt, einen gewaltigen Stock, der längs gespalten ist und schlägt auf alles ein, was ihm in die Quere kommt.“ Diese Beschreibung trifft weltweit auf alle lustigen Figuren zu, sie heißen nur anders, nämlich:

- in Deutschland und Österreich: *Kaspar*
- in Italien: *Pulcinella*
- in Frankreich: *Guignol*

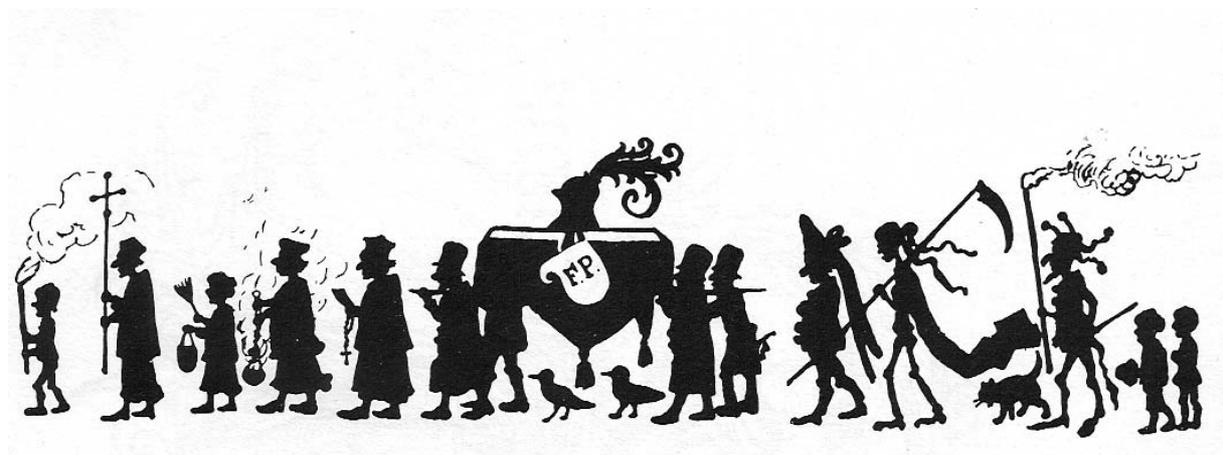
- in England: *Punch*
- in Spanien: *Don Cristóbal*
- in Russland: *Petruschka*
- in Usbekistan: *Palvan Katschal*
- in Dänemark: *Mester Jackel*
- in Holland: *Jan Klassen*
- in Tschechien: *Kasperek*
- in Ungarn: *Vitéz Laszló*
- in Rumänien: *Vasilache*
- in der Schweiz: *Hans Joggeli*
- in der Türkei: *Karagöz*
- in Indien: *Vidushaka*
- auf Java: *Semar*
- in Brasilien: *Joao Redondo*

### Der Münchner Kasperl

Franz Graf von Pocci (1807 – 1876) studierte Jura und trat als Rechtssachverständiger in die Dienste des bayrischen Königshofes, wo er als Multitalent schnell Karriere machte.

Leonhard Schmid (\*1822) lernte Buchbinder. Beiden gemeinsam war die Liebe zum Puppentheater. Als Schmid am 15. November 1858 die Genehmigung zur Errichtung eines Marionettentheaters in München erhielt, wurde Pocci gebeten, dem neuen Unternehmen literarische Geburtshilfe zu leisten. Hier beginnt eine fruchtbare 18-jährige Zusammenarbeit. Die Figur des Kasperls war zentrale Gestalt des Schmid'schen Theaterbetriebes. Pocci beschreibt ihn so:

„Ich machte aus ihm einen humorvollen Realisten, dessen Lebenszweck so ziemlich lediglich Essen und Trinken war, vermied aber alles Zotenhafte.“



Und so hat Franz Graf von Pocci im Voraus seinen eigenen Leichenzug gezeichnet: Hinter dem Sarg die Hauptleidtragenden, Kasperl, Tod und Teufel und die Kinder.

### **Das „Mareis’sche Kasperltheater“**

Josef Mareis (1895-1950), Bäckermeister in Vilsbiburg, schenkte Weihnachten 1946 seinen Kindern Rosi und Toni (1941-1981) ein mehrteiliges Kasperltheater. Überliefert ist, dass bis 1950 regelmäßig Aufführungen in der Backstube, gespielt von Lisa Schöx und Conrad Zalmann, stattfanden. Der kleine Toni Mareis hatte hierzu Schulkameraden eingeladen, so dass die Backstube immer voller Kinder war. Als Kulisse verwendete man eine Abbildung des heute nicht mehr bestehenden Mareis’schen Bäckeranwesens in der Unteren Stadt Nr. 10. Die Theaterstücke hatte jeweils Vater Mareis getextet und auch aufgeschrieben. Das Schlusswort bei jeder Aufführung bildete üblicherweise die Frage eines Spielers: „Kasperl magst a Brezn“.

Nach 50 Jahren Verwahrung durch Rosi Mareis, der Schwester von Toni (I) Mareis, kam das Kasperltheater Weihnachten 2002 in den Besitz der Familie Toni (II) Mareis. Zuvor waren die Figuren liebevoll von Barbara Wimmer, Vilsbiburg restauriert worden. Dabei konnte die Herkunft der Köpfe durch das Auffinden von verarbeiteten Zeitungsteilen aus der Zeit um 1942 in die Augsburger Gegend lokalisiert werden. Die Kleider waren von Lisa Schöx und Rosa Eiermann, Tanten von Toni (I) und Rosi Mareis genäht worden.

---

Text: Barbara Wimmer und Johannes Jarosch